№ 157. Sonntag, den 8. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind nach herrlicher Fahrt durch den Hardanger Fjord am Donnerstag Abend um 1/28 Uhr bei Odde eingetroffen. Das Wetter ist klar und warm. An Bord ist Alles wohl. Am Freitag war ein Ausflug nach dem Buar Brae beabsichtigt.

— Einem sehr bestimmt auftretenden Gerüchte zufolge soll der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Haas, die Absicht kundgegeben haben, sein Mandat niederzulegen. Bestätigt sich diese Nachricht, so wird man wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß das Bekanntwerden der bis jetzt nicht bestrittenen Kunde von der beabsichtigten Unterbringung seines Sohnes in der Kriegsschule von St. Cyr nicht ohne Einfluß auf den gefaßten Entschluß gewesen ist.

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch gedenkt bis zum April nächsten Jahres den letzten Theil des bürgerlichen Gesetzbuchs, das Erbrecht, vollständig zu erledigen und bis zum Spätherbst 1895 das Einführungsgesetz zum Abschluß zu bringen. Unter den verbündeten Regierungen schweben bereits Verhandlungen über geeignete Maßnahmen zur möglichsten Beschleunigung der weiteren Stadien der Berathung im Bundesrathe und Reichstage. Wie schon mitgetheilt, werden durch die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs noch verschiedene andere Gesetze nöthig, so eine Revision des Handelsgesetzbuches, der Zivilprozeßordnung, der Konkursordnung, Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen und eine Grundbuchordnung.

— In einer Erörterung über die Reichsfinanzreform versteigt sich die „Kreuzztg." zu folgenden Sätzen: „Als das deutsche Reich begründet wurde, glaubte man im Reichstage den natürlichen Hüter, in den Fürsten, in den Regierungen und in den Landtagen der außerpreußischen Einzelstaaten die natürlichen Gegner des Reichsgedankens zu erblicken. In Wirklichkeit ist die Sache jedoch anders gekommen. Die verleumdeten Fürsten und freien Städte haben dem Reiche gegenüber stets ihre Schuldigkeit gethan, aber der Reichstag hat es abgelehnt, ihm denjenigen Grad von finanzieller Selbstständigkeit zu geben, welche den Rückgriff auf die Kassen der Einzelstaaten entbehrlich macht." So schreibt das Organ der deutschkonservativen Partei in glücklicher Vergessenheit der Thatsache, daß es im Jahre 1879 die Konservativen gewesen sind, welche die Franckensteinsche Klausel zur Annahme brachten und damit den Weg bahnten zu einer Finanzpolitik, welche die Ueberschüsse aus den neuen Steuern in die Kassen der Einzelstaaten ableitete. Im übrigen hat der Reichstag seit 1879 eine halbe Milliarde neuer indirekter Steuern bewilligt.

— Im Gesetz über die Freizügigkeit findet sich die Bestimmung, daß, insoweit bestrafte Personen nach den Landesgesetzen Aufenthaltsbeschränkungen durch die Polizeibehörde unterworfen werden können, es dabei sein Bewenden behalte, daß jedoch solchen Personen, die derartigen Aufenthaltsbeschränkungen in einem Bundesstaate unterliegen, oder die in einem Bundesstaate innerhalb der letzten zwölf Monate wegen wiederholten Bettelns oder wegen wiederholter Landstreicherei bestraft worden sind, der Aufenthalt in jedem anderen Bundesstaate von der Landespolizeibehörde verweigert werden könne. Diese Bestimmung ist erfahrungsmäßig nicht überall in übereinstimmender Weise ausgelegt und gehandhabt worden. Wie der „Hamb. Korr." mittheilt, ist daher eine Vereinbarung der Bundesregierungen über die Grundsätze in die Wege geleitet worden, die bei Ausführung jener Bestimmung zur Anwendung zu bringen sind.

— Eine merkwürdige Geschichte wissen die „Berl. N. N." aus Schlesien zu berichten. Danach hätte der Direktor eines schlesischen Gymnasiums nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck dessen Büste aus der Aula entfernt, um sie nach dem 26. Januar d. J., nach der Versöhnung des Kaisers mit dem Fürsten, wieder aufzustellen! Wie wir über die erzieherische Wirkung denken, die ein solches Verfahren auf die Schüler ausüben muß, brauchen wir wohl nicht des näheren auseinanderzusetzen.

— In die Affaire des Zeremonienmeisters v. Kotze der, wie schon gemeldet, aus der Haft entlassen worden ist, soll nach der „Volkszeitung" vollständig Licht gekommen sein und darauf die Haftentlassung v. Kotzes verfügt worden sein. Man sei auch dem wirklichen Thäter schon auf der Spur; derselbe soll eine hohe Stellung einnehmen.

— Es ist zweifellos eine höchst auffällige Erscheinung, daß innerhalb weniger Monate an drei großen Schiffen unserer Marine, der „Brandenburg", der „Kaiserin Augusta" und dem „Heimdall" umfangreiche Reparaturen vorgenommen werden müssen. Die Havarie der „Brandenburg" ist genugsam bekannt und besprochen. Die Probefahrten des „Heimdall" wurden plötzlich eingestellt; das Schiff ging nach Wilhelmshaven, da eine kostspielige Reparatur der Kessel sich als unbedingt nothwendig zeigte. Die „Kaiserin Augusta" liegt an der Germania-Werft; es werden größere Aenderungen an derselben vorgenommen. Wie mitgetheilt wird, hat sich ergeben, daß die Maschinen bezw. Kessel des Schiffes zu groß sind. Diese Vorkommnisse dürften zweifellos an maßgebender Stelle ernste Beachtung finden.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht ein amtliches vertrauliches Schreiben des Landraths des Kreises Niederbarnim an die Bürgermeister, Gemeinde- und Gutsvorsteher vom 17. Mai 1894, in welchem es heißt:

„Höheren Orts ist angeordnet worden, daß von den für den Militärdienst ausgehobenen Mannschaften diejenigen bei Gelegenheit der Aushebung vertraulich namhaft gemacht werden sollen: A. welche 1. eine gewisse Führerrolle innerhalb der sozialdemokratischen Partei eingenommen haben oder 2. wenigstens als zielbewußte Vertreter ihrer Lehren gelten, oder 3. deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß — unter Trennung dieser 3 Kategorien; B. welche als Anarchisten gelten."

Die untergebenen Behörden werden aufgefordert, alle in dieser Beziehung stattfindenden Ermittelungen und Angaben schnell und mit größter Sorgfalt auszuführen, über die Sache selbst unbedingt das Amtsgeheimniß zu bewahren und bis zum 5. Juni vertraulich zu berichten.

— Der „Vorwärts" bezweifelt, daß die unteren Verwaltungsbehörden die Fähigkeit einer so genauen Unterscheidung der politischen Gesinnung besitzen, wie sie hier in Bezug auf die obigen Kategorien verlangt wird. — Die „N. A. Z." erklärt hierzu, daß die Untersuchung in der Sache eingeleitet werden soll, um zu ermitteln, woher dem sozialdemokratischen Organ dies amtliche Aktenstück zugeführt sei. — Damit wird also die Richtigkeit der obigen Mittheilung zugestanden. Das genügt.

— Die Polizei von Burgstädt hat den dortigen Redakteur Braun der sozialdemokratischen „Volksstimme" ersucht, binnen acht Tagen das Weichbild der Stadt zu verlassen. Braun ist nicht, wie man hiernach annehmen könnte, Ausländer, sondern deutscher Reichsangehöriger. Die Burgstädter Polizei stützt aber ihre Ausweisung auf ihre partikularrechtliche sächsische Verordnung, wonach jemand, der in Sachsen keinen Unterstützungswohnsitz erworben hat und bestraft ist, von den Ortspolizeibehörden ausgewiesen werden kann. Braun ist allerdings bestraft, aber wegen — Preßvergehens. Dieser neue Versuch, das Sozialistengesetz durch sächsische Partikularbestimmungen zu ersetzen, ist zweifellos nicht haltbar.

— Ueber den Werth neuer Maßnahmen gegen die Anarchisten äußert sich auch die „Nordd. Allg. Ztg." in einem offiziösen Artikel recht skeptisch dahin, daß es ein unbedingt sicheres Mittel, den Staat und die zivilisirte Gesellschaft von der anarchistischen Mordseuche zu befreien, nicht giebt. Es wird dann der Vorschlag der Deportation der Anarchisten nach einer entlegenen Insel zurückgewiesen. Auch der Werth internationaler Verständigung gegen die Asylfreiheit anarchistischer Verbrecher sei nur ein bedingter.

— Die am Donnerstag vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts versuchte Einigung zwischen Vertretern der Brauereibesitzer und der Brauereiarbeiter blieb erfolglos, da namens der Brauereibesitzer die Erklärung abgegeben wurde, daß die Bedingung, die Arbeitskräfte aus dem sozialdemokratischen Arbeitsnachweis zu beziehen, nicht angenommen werden könne. Darauf wurden die Verhandlungen abgebrochen.

— Aus Südwestafrika bringen die „Berl. N. Nachr." auf Grund von Privatnachrichten die überraschende Meldung, daß neuerdings Verhandlungen zwischen Major Leutwein und Hendrik Witboi, und zwar in einer persönlichen Begegnung stattgefunden haben sollen. Major Leutwein soll dabei die Forderung der Auslieferung aller Waffen, sowie des geraubten Viehes gestellt haben. Hendrik Witboi sei zum allgemeinen Erstaunen wieder in Rehoboth aufgetaucht. — Eine amtliche Aufklärung dieser Nachricht wird hoffentlich nicht auf sich warten lassen. An sich würde dieselbe in Widerspruch stehen mit dem letzten amtlichen Bericht über die Lage in Südwestafrika, wonach Witboi für vogelfrei erklärt worden war. Indessen datirt jener Bericht um Monate zurück, und seitdem könnte sehr wohl eine Aenderung eingetreten sein.

Ausland.

Rußland.

Die asiatische Cholera ist nunmehr auch in Riga amtlich festgestellt.

Italien.

Nach einer Depesche der „Nazione" aus Livorno scheint die Behörde den Mörder Bandis entdeckt zu haben. Ein gewisser Henri Lucchesi, ein anarchistischer und übelbeleumdeter Arbeiter, soll am Tage des Attentats verschwunden sein, man hoffe seiner habhaft zu werden.

Die Finanzvorlage hat einen unerwarteten Widerstand in der permanenten Finanzkommission des Senats gefunden. Diese verwarf mit 11 gegen 5 Stimmen die Regierungsvorlage, betreffend die Reduktion der Zinsen der Rente. Trotzdem gilt es als sicher, daß der Senat alle Finanzmaßregeln der Regierung, wie die Kammer sie genehmigt hat, annehmen wird.

Von den Anarchistengesetzen hat die Kammer bereits die Vorlage zur Bekämpfung der Aufruhr-, Umsturz- und Sprengverbrechen angenommen. Dieselbe bedroht in ihrem ersten Artikel die Herstellung und Aufbewahrung von Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken mit Gefängnis von drei bis sieben Jahren. Der zweite Artikel bestimmt eine vier- bis siebenjährige Gefängnißstrafe für Niederlegung und Entzündung von Sprengstoffen zum Zwecke der Erregung von Schrecken und Unordnung, der dritte acht- bis zwölfjährige Gefängnißstrafe für versuchte oder vollführte Sprengung eines Gebäudes, eine Strafe, die im Höchstmaß auf 15 Jahre sich erhöht, wenn das Gebäude zu öffentlichen Zwecken oder als Wohnung, Arbeitsraum oder Magazin für brennbare Stoffe dient, auf 20 Jahre, wenn das Leben von Menschen dadurch gefährdet worden ist, und auf 24 Jahre, wenn Menschen dabei das Leben verloren haben. Die geradezu gegen das Leben gerichteten Sprenganschläge werden mit mindestens 20 Jahren Gefängnis und bei erfolgter Tötung mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.

Schweiz.

Wegen Verdachts der Mitschuld an dem Attentat gegen Carnot wurde Malagoli, der Sekretär der italienischen Handelskammer in Genf, in Annemasse bei Genf von der französischen Polizei verhaftet.

Frankreich.

Der Mörder Carnots zeigt nach wie vor ein ungemein freches Benehmen. Der „Figaro" versichert, der Präsidentenmörder Caserio habe sich bei Casimir Perier brieflich über die schlechte Kost beschwert, die er im Gefängniß erhalte. Nach der frechen Begründung, daß Casimir Perier seine Präsidentenwürde ihm verdanke, soll der Bursche bessere Kost verlangt haben.

Eine wichtige Anarchistenverhaftung ist der Pariser Polizei gelungen. Dieselbe verhaftete den Anarchist Desforges, der die Mitwissenschaft an dem Bombenanschlag im Café Terminus eingestand. Er erklärte, seine Genossen besäßen mehrere Dynamitbomben, verweigerte jedoch die Angabe des Versteckes.

Spanien.

Der deutsch-spanische Zollkrieg hat in den spanischen Kolonien eine lebhafte Bewegung zum baldigen Zustandekommen des Handelsvertrags hervorgerufen, da sich die Folgen des Zollkriegs dort bereits fast unangenehm fühlbar gemacht haben. Schon Ende Mai trafen in Havannah aus Deutschland zahlreiche Depeschen ein, welche die Versendung von Tabak und Zigarren nach Deutschland einstweilen aufhoben und das dortige Tabakgewerbe sehr empfindlich schädigten. Am 29. Mai wandte sich die Reformpartei telegraphisch an den Kolonialminister in Madrid und stellte ihm vor, daß die Tabakindustrie aufs tiefste beunruhigt sei durch die deutsche Zollerhöhung auf das nationale Produkt und die telegraphische Aufhebung der Bestellungen von Rohtabak und Zigarren. Auch der Verein der Tabakfabrikanten in Havannah hat dem Kolonialminister nach Madrid ein ausführliche Depesche gesandt, in der es wörtlich heißt: „Der Generalausschuß lenkt die einflußreiche Aufmerksamkeit Ew. Exzellenz, der Regierung und des gesetzgebenden Körpers auf die Schäden des deutschen Zollkriegs; die dortige Zollerhöhung bedeutet völligen Verderb des tabakreichen Cubas."

Großbritannien.

Bei der Berathung des Budgets des Krieges erklärte der Finanzsekretär im Kriegsministerium, der Achtstundentag für die Arbeiter in den Arsenalen sei erfolgreicher als erwartet worden sei und habe eine große Zeitersparniß ergeben. Die Arbeiter seien imstande gewesen, unter dem neuen System mehr Lohn zu verdienen als früher.

Asien.

Zur Koreafrage erklärte im englischen Unterhause Parlamentsunterstaatssekretär Grey auf eine Anfrage, die britische Regierung habe an die Regierungen von China und Japan im Interesse des Friedens eine Korea betreffende Mittheilung gelangen lassen, und es werde alles Thunliche aufgeboten werden, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. 10 000 Mann japanische Truppen stehen gegenwärtig auf Korea. Li Hung Chang hatte niemals erwartet, daß Japan seine Truppen so schnell mobil machen könne. Die chinesische Truppenmacht auf Korea ist schwer abzuschätzen, da alle Nachrichten unterdrückt werden. Am 20. Juni sollen 10 000 Mann chinesische Truppen von Ichor nach Korea abgegangen sein. Fünf chinesische Kriegsschiffe ankern vor Gunsan und Chullabo. Japan aber hat mehr Kriegsschiffe an der Küste Koreas. Jetzt schafft China bedeutende Truppenmassen auf die Insel.

Amerika.

Der Eisenbahnarbeiterausstand hat am Donnerstag in Chicago zu blutigen Zusammenstößen geführt. Die Zusammenstöße fanden statt beim Versuche, einen Eisenbahnzug abgehen zu lassen, was die Streikenden mit Gewalt verhindern wollten. Eine zahlreiche Volksmenge empfing den Bürgermeister und Polizeichef, welche bemüht waren, den Eisenbahnzug abgehen zu lassen, mit Pfeifen. Die Eisenbahnbeamten wurden verhöhnt und ebenfalls mit Pfeifen empfangen. Die Behörden befahlen den Truppen, auf alle diejenigen Feuer zu geben, welche versuchen sollten, die Züge auseinander zu koppeln. Die Streikenden brachten den Zug zum Stehen. Der Lokomotivführer gab Revolverschüsse ab, wurde aber von der Polizei

entwaffnet. Kurze Zeit darauf waren die Polizeibeamten genöthigt, auf die Streikenden Feuer zu geben; mehrere der letzteren wurden verwundet. — Die Streikenden sind unbeschränkte Herren der Lage in Oakland; es wurden Miliztruppen nach der Stadt gesandt. In Sacramento weigerten sich die Truppen, vorzugehen, da ihnen der Marschall nicht gestatten wollte, auf die Menge, selbst, wenn es erforderlich, zu schießen. — Der Gouverneur von Illinois protestirte beim Präsidenten Cleveland gegen die Entsendung von Bundestruppen nach dem Staate Illinois und ersuchte um sofortige Zurückberufung derselben. Cleveland erwiderte, die Anwesenheit der Truppen sei nöthig, um den Postdienst zu sichern. Die Gegenwart der Truppen flößt den Ausständischen keine Furcht ein.

Provinzielles.

× **Gollub**, 6. Juli. Gegen ausdrückliches Verbot führte ein Pferdebesitzer aus Galczewko seine unter Beobachtung stehenden Pferde aus dem Stall, um für seine Frau eine Hebeamme zu holen. Wegen dieser Uebertretung wurde er zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt, doch wurde die Strafe durch Se. Majestät den Kaiser in eine Geldstrafe von 3 Mk. umgewandelt. — Der in unserem Nachbarstädtchen Dobrzyn seit 15 Jahren amtirende russische Kammerdirektor Szumski, den Russen sowie Preußen durch sein leutseliges Wesen liebgewonnen hatten, ist von D. nach der schlesischen Grenze versetzt. Sein Fortgang wird allgemein bedauert.

Bromberg, 6. Juli. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich gelegentlich der Beerdigung eines Schuhmachers auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe. Als die Leiche von der Leichenhalle nach der Grabstelle überführt werden sollte und die Leidtragenden alle versammelt waren, stellte es sich heraus, daß kein Grab gemacht war. Aus diesem Grunde mußte die Beerdigung auf den nächsten Vormittag verschoben werden.

Dt. Eylau, 5. Juli. Unsere Stadt hat sich zum Empfang des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen festlich geschmückt, in den Hauptstraßen sind Ehrenpforten errichtet. Der Prinz traf heute Vormittag in Begleitung von Offizieren des Großen Generalstabes hier ein. Der ihm zu Ehren vom Kriegerverein veranstaltete Fackelzug bewegte sich um 9 Uhr nach dem bengalisch erleuchteten Offizierkasino, wo die Militärkapelle zum Schluß einen Zapfenstreich ausführte.

Dt. Eylau, 4. Juli. Gestern Abend ertranken in dem See beim Baden zwei Soldaten vom hiesigen Infanterie-Regiment, welche als Burschen bei Offizieren angestellt waren. Nach den Leichen der Verunglückten ist bis jetzt vergeblich gesucht worden; ihre abgelegten Kleider wurden am Ufer gefunden.

Allenstein, 5. Juli. Einem hiesigen städtischen Beamten wurden von den Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats, wenn auch nur mit geringer Mehrheit, 300 Mk. zu einer Badereise bewilligt. Da aber der Beamte ein großes Gehalt und außerdem Privatvermögen besitzt, auch keine Kinder zu unterhalten hat, so erhob sich über jenen Beschluß der Stadtverordneten großer Unwille in der Bürgerschaft. Eines Morgens fand man an einer Litfaßsäule ein in Rundschrift ausgeführtes Plakat, das den Beamten beschimpfte und ihm drohte, daß es ihm ebenso gehen würde, wie dem Präsidenten Carnot. Unterzeichnet war die Schmähschrift mit den Worten: „Die Anarchisten Allensteins." Dieser rohe Scherz bewirkte, daß [illegible] Beamte die Zuwendung zurückwies, was in der [illegible]rigen Stadtverordnetensitzung bekannt gemacht wurde. Zwar wollten einige Stadtverordnete trotz alledem den Beamten ersuchen, die Zuwendung zu behalten, allein nun war die Mehrheit gegen diesen Antrag. In derselben Sitzung wurden dem Organisten und Lehrer H. 300 Mk. zur Herstellung seiner Gesundheit bewilligt. Herr H. ist thatsächlich sehr leidend, der Unterstützung bedürftig und hat der Stadt bereits 33 Jahre gedient.

Lokales.

Thorn, 7. Juli.

— [Personalien.] Der Obertelegraphenassistent Freyer in Thorn ist zum ersten Oktober nach Elbing versetzt.

— [Herr Oberlehrer Beckherrn,] welcher bekanntlich als Rektor der höheren Mädchenschule in Kattowitz gewählt worden ist, wird am 1. Oktober unsere Stadt verlassen. Die Stelle des ersten wissenschaftlichen Lehrers an unserer höheren Töchterschule wird seitens des Magistrats bereits ausgeschrieben.

— [Beförderung von Postassistenten.] Nach der „Dtsch. Verkehrsztg." wird eine Anzahl von angestellten Assistenten die Beförderung zum Ober-Assistenten erlangen. Die Ernennung wird ausschließlich Assistenten aus der Klasse der Militäranwärter, welche am 1. April 1891 etatsmäßig angestellt worden sind, zutheil werden. — Den Militäranwärtern wird eine Beförderung zu Oberassistenten schon nach weiteren drei Jahren zutheil, während die anderen Assistenten in der Regel erst fünf Jahre nach der Ernennung zu Assistenten die unkündbare Bestellung als Ober-Assistenten erlangen.

— [Namenstempel.] Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen haben, nachdem den Landräthen zur Erleichterung des Dienstbetriebes für gewisse Geschäftszweige der Gebrauch eines den Namenszug enthaltenden Stempels gestattet worden ist, neuerdings bestimmt, daß in gleicher Weise auch die Ersten Bürgermeister und Bürgermeister bezw. Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren in den einen eigenen Kreis bildenden Städten für die in jenem Erlasse angegebenen Geschäftszweige sich eines Namensstempels bedienen dürfen.

— [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Der diesjährige Herbsttermin zur Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, ihre wissenschaftliche Befähigung jedoch durch die vorschriftsmäßigen Schulzeugnisse nicht nachweisen können, wird um die Mitte des Monats September abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zu diesem Termin müssen spätestens bis zum 1. August d. J. bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder angebracht werden.

— [Die Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen] an den öffentlichen Volksschulen im Regierungsbezirk Marienwerder hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bedarf von 215 729,31 M. Durch Ueberweisungen der geistlichen und Unterrichtsverwaltung wurden 143 891,31 M. gedeckt, so daß von den verpflichteten Schulverbänden des Regierungsbezirkes noch 71 838 M. aufzubringen blieben.

— [Ueber Reisen in Rußland] schreibt ein Thorner Korrespondent der „Danziger Zeitung" u. a. Folgendes: „Fragt man den Russen nach Weg und Steg, er wird sich Mühe geben, die Frage zu verstehen und richtige Antwort geben; viele der an der Grenze stationirten russischen Soldaten beherrschen die deutsche Sprache vollständig. Unteroffiziere geben auf deutsche Fragen in deutscher Sprache korrekte Antworten. In liebenswürdiger Weise kommen auch die Bahnbeamten ihrer Pflicht nach. Nur in einem Punkte sind die Russen unerbittlich und dieser betrifft das Paßvisum für Nichtrussen jüdischen Glaubens. Ohne Visum wird kein Jude ins Zarenreich gelassen. Und so erlebte ich Folgendes: Ich hatte gestern Abend in Alexandrowo Platz in dem nach Thorn gehenden Zug genommen. Bereits hatte ich meine Legitimationskarte zurück erhalten, da wurde in das Koupee noch ein junger Mann von einem russischen Beamten hineingeschoben, welcher das Koupee bis zu Abfahrt des Zuges bewachte. Der junge Mann erklärte, er sei Monteur einer Fabrik im Elsaß und hätte als solcher in Lodz zu thun. Sein Paß sei ihm von der Bezirkshauptmannschaft ausgestellt, wo ihm auch versichert worden war, daß er keines Visums bedürfe, in Alexandrowo sei er aber festgehalten worden, den Tag über unter Schloß und Riegel gehalten und wurde nunmehr zwangsweise über die Grenze geschleppt. Ich nahm Einsicht in den Paß, der war ordnungsmäßig ausgefertigt, sein Inhaber hieß aber „Meyer" und das genügt den russischen Behörden, um dem „Meyer", der übrigens Katholik ist, den Besuch des Zarenreiches nicht zu gestatten." — Vorstehende Nachricht wird nun von einer Reihe von Zeitungen — hiesigen und auswärtigen — gläubig nachgedruckt und ein antisemitisches Organ leistet sich dabei noch die äußerst geistreiche Bemerkung: „Weniger wie der Name Meyer wird wohl das Aussehen des angeblichen Monteurs den russischen Beamten verdächtig vorgekommen sein trotz der Angabe des Passes, daß der Inhaber „Katholik" sei. Für jüdische Physiognomien pflegen die russischen Beamten einen geradezu untrüglichen Blick zu haben." Daß sich die russischen Beamten in diesem Falle, wenn sie sich nur auf ihren „geradezu untrüglichen Blick für jüdische Physiognomien" verlassen würden, gründlich getäuscht hätten, ist bereits nachgewiesen, charakteristisch aber für den Antisemitismus ist die obige Bemerkung trotzdem und nebenbei recht unvorsichtig, denn auf Grund seiner Physiognomie dürfte auch mancher brave Antisemit am Betreten des russischen Bodens gehindert werden. Am interessantesten jedoch ist entschieden der Umstand, daß keine der Zeitungen, welche obigen Artikel veröffentlicht haben, die bestehenden Paßvorschriften an der deutsch-russischen Grenze zu kennen scheint, denn thatsächlich haben die russischen Behörden in dem erwähnten Falle durchaus korrekt gehandelt. Für Reisen in Rußland genügt bis zu einer Entfernung von 3 Meilen jenseits der Grenze eine von dem Königl. Landrathsamt auszustellende Legitimation, für weitere Reisen ist jedoch außer dem ordnungsmäßig ausgefertigten Paß noch das Visum eines russischen Konsuls erforderlich, gleichviel, ob der Reisende der christlichen, jüdischen oder einer anderen Religionsgemeinschaft angehört; für jüdische Reisende besteht aber die besondere Erschwerniß, daß sie außer dem visirten Paß noch eine Bescheinigung der zuständigen Handelskammer darüber beibringen müssen, daß sie Geschäfte in Rußland haben und Großkaufleute, sogenannte Kaufleute erster Gilde, sind, andernfalls werden sie nicht zugelassen. Da nun der obengenannte Meyer kein Jude ist, besteht für ihn die letztere Vorschrift nicht, aber er mußte sich seinen Paß ebenso wie jeder andere weiter nach Rußland Reisende visiren lassen und ist auch thatsächlich am Mittwoch mit dem vom russischen Konsul zu Danzig visirten Paß nach Rußland hineingekommen. Eine derartige Verzögerung des Grenzübertritts ist ja entschieden sehr bedauerlich, die Schuld trifft aber in diesem Fall nicht die russischen Beamten, sondern die betr. Bezirkshauptmannschaft, welche dem Meyer den Paß ausgestellt und ihm — wohl in dem Glauben, daß Rußland gegenüber dieselben Vorschriften gelten, wie gegenüber andern Ländern — fälschlich versichert hat, daß er keines Visums bedürfe.

— [Von der Cholera.] Der einjährige Sohn der cholerakranken Händlerin Rosenstein in Dt. Eylau ist ebenfalls erkrankt und zwar nach den Feststellungen der bakteriogischen Untersuchung an asiatischer Cholera. Die Mutter sowohl wie ihr Sohn befinden sich in sorgfältiger ärztlicher Behandlung und werden voraussichtlich genesen. Ebenso bessert sich allmählich der Gesundheitszustand der noch an Cholera darniederliegenden Tochter des Amtsvorstehers Steckmann in Gr. Grünhof. Von weiteren Erkrankungen in der Provinz Westpreußen ist bisher nichts bekannt geworden.

— [Stand der Cholera in Polen.] Vom 23. bis 27. Juni in der Stadt Warschau 10 Erkrankungen und 6 Todesfälle; vom 22. bis 28. Juni im Gouvernem[illegible] Warschau, in Wola und Mlociny, Kreis Warschau, in Tarczyn und Mogielnica, Kreis Grojec, in Gombin, Kreis Gostynin, 44 Erkrankungen und 22 Todesfälle; vom 21. bis 28. Juni im Gouvernement Kielze, in der Stadt und im Kreise Miechow, (im Marktflecken Slomnicki allein 56 Erkrankungen und 26 Todesfälle,) in Smolen, Kreis Olkusch, 80 Erkrankungen und 35 Todesfälle; vom 21. bis 23. Juni im Gouvernement Radom im Kreise Opoczno 8 Erkrankungen und 6 Todesfälle; vom 20. bis 27. Juni im Gouvernement Plozk, in den Städten Plozk, Mlawa und Ciechanow 78 Erkrankungen und 44 Todesfälle. (In letztgenannter Stadt allein 66 Erkrankungen und 37 Todesfälle.) — In Mlawa sind seit der Meldung vom 2. d. Mts. 2 Neuerkrankungen an Cholera vorgekommen, so daß jetzt 7 Cholerakranke in Behandlung sind.

— [Schwurgericht.] Als zweite am gestrigen Tage und als letzte Sache in dieser Sitzungsperiode kam die Strafsache gegen den Eigenthümer Wladislaus Malkowski aus Mocker wegen wissentlichen Meineides zur Verhandlung. Die Anklage stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Am 28. Juli 1891 schlossen die Arbeiter Olkiewicz'schen Eheleute aus Zlotterie mit dem Fleischermeister Julius Wisniewski daher einen Kaufvertrag über ein dem letzteren gehöriges Grundstück. Nach dem Kaufvertrage sollte auf den Kaufpreis 7400 Mk. baar gezahlt werden. Zur Sicherung dieses Betrages übergab Olkiewicz dem Wisniewski ein Sparkassenbuch über 7500 Mk. Am Tage der Auflassung entspann sich wegen Auszahlung des baar zu zahlenden Betrages vor dem Grundbuchrichter hierselbst ein Streit. Wisniewski hatte das Sparkassenbuch mit nach dem Gericht genommen und übergab es dem Grundbuchrichter. Dieser händigte es dem Olkiewicz aus, worauf Letzterer sich mit demselben entfernte. Er hob das Geld von der Sparkasse ab und machte dann Ausstellungen wegen der im Grundbuche eingetragenen Lasten. Unter solchen Umständen konnte die Auflassungserklärung nicht entgegengenommen werden. Wegen Rückerlangung des Sparkassenbuchs, bezw. wegen Erlangung des abgehobenen Geldes ließ Wisniewski durch das Gericht verschiedene Zwangsmaßregel vornehmen, unter anderem auch mußte Olkiewicz den Offenbarungseid leisten. Er sowohl wie seine Ehefrau beschworen, daß sie nicht wüßten, wo das Geld geblieben sei. Darauf wurde gegen sie das Strafverfahren wegen Meineides eingeleitet. Auch dieses hatte keinen Erfolg, denn das Verfahren gegen die Olkiewicz'schen Eheleute wurde eingestellt. Nunmehr versuchte Wisniewski das Kaufgeld mit 7300 M. zwangsweise von Olkiewicz beizutreiben. Auch hiermit kam er zu keinem Resultat, da die Zwangsvollstreckung fruchtlos ausfiel. Dann machte Wisniewski gegen den Grundbuchrichter einen Schadenersatzanspruch geltend, weil der Grundbuchrichter das Sparkassenbuch ohne seine Einwilligung ausgehändigt haben sollte. Auch dieses Verfahren verlief für ihn resultatlos, denn er wurde mit seiner Klage in allen Instanzen abgewiesen. In diesem Prozesse gegen den Grundbuchrichter soll sich Angeklagter, welcher der Schwiegersohn des Käufers Olkiewicz ist, des Meineides schuldig gemacht haben. Er wurde nämlich über den Verbleib des Geldes eidlich als Zeuge vernommen und bekundete, daß er im Auftrage seines Schwiegervaters die 7300 M. in Mocker von einem Besitzer, wo es in Verwahrung gegeben, abgeholt und nach Zlotterie getragen habe, um es dem Geheiße seines Schwiegervaters gemäß unter dessen Kinder zu vertheilen. Unterwegs habe er das Geld verloren und sei auch nicht wieder in den Besitz desselben gelangt, obgleich er Nichts unversucht gelassen habe, um es wieder zu bekommen. Diese Aussage soll falsch und vollständig erfunden sein. Angeklagter bestreitet dies. Er bleibt auch heute bei seiner früheren Aussage stehen. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten durch die Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für überführt. Angeklagter, der zur Zeit wegen schweren Diebstahls eine Zuchthausstrafe verbüßt, wurde zu einer Zusatzstrafe von 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt. Zugleich wurde er für dauernd unfähig erklärt, als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Lehrer Albert Ristow aus Gut Richnau, welcher beschuldigt ist, in 2 Fällen in Ausübung seines Amtes den Schulknaben Gustav Zimmer mit den Kanten eines Lineals geschlagen, mit den Füßen gestoßen und an den Ohren gerissen zu haben, nur einer Körperverletzung für überführt erachtet und zu 30 Mk. Geldstrafe, eventuell 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Ferner wurden bestraft: der Arbeiter Anton Goralski aus Mocker wegen dreier Diebstähle im Rückfalle mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus, der Arbeiter Carl Treichel aus Briesen wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß und der Arbeiter Stanislaus Kuliszewski aus Briesen wegen Diebstahls im Rückfalle mit einer Zusatzstrafe von 1 Monat Zuchthaus. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Vom Schießplatz.] Letzte Nacht traf eine Kompagnie des Eisenbahn-Regiments aus Berlin in Thorn ein. Die Mannschaften wurden in den sogenannten Unterständen an der Weichsel untergebracht. Die Eisenbahnsoldaten werden auf dem Gelände des hiesigen Artillerie-Schießplatzes eine Eisenbahn bauen, mit welcher dann später die Materialien, die zum Bau des Schießplatzes Verwendung finden, sowie die schweren Geschütze transportirt werden sollen.

— [Das Janitzenfest,] welches bekanntlich in einem geselligen Zusammensein der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung besteht und dessen Kosten von den Zinsen eines für diesen Zweck gestifteten Kapitals bestritten werden, wird heute in Barbarken — nicht im Ziegeleipark, wie in der vorletzten Stadtverordneten-Versammlung beschlossen war — gefeiert. Die Verpflegung hat Herr Meyling übernommen.

— [Tur[illegible]] des [illegible] r [illegible] no will- [illegible] [Lieder,] welche bei [illegible] des historischen Vereins für [illegible] in unserer Stadt am letzten Sonntag gesungen wurden und die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen, wollen wir nachstehend veröffentlichen. Der Verfasser der Lieder ist Herr Oberlehrer Ehrenthal aus Bromberg.

I.

Vor'm Schlosse des Ordens, da regt sich's zur Nacht,
Da rauscht es von seid'nen Gewändern,
Da sprühen die Fackeln in feuriger Pracht,
Da glänzt es von Flittern und Bändern.
„Ihr Herren, 's ist Fastnacht, wir kommen im Kranz,
Wir kommen mit Geigen und Zithern.
Gebt Einlaß, es heischen den festlichen Tanz
Die Frauen von Thorn von den Rittern!"

Da klirrten die Riegel, da ächzte das Thor,
Da kamen in's Schloß sie geschritten,
Vermummet, in Masken, ein bräutlicher Chor,
Und senkten die Augen mit Sitten.
Nun ging es zum Tanze mit festlichem Klang
Hinauf zu dem prangenden Saale.
Ein Pfiff! — und aus jedem Gewande, da sprang
Ein Bürger mit blitzendem Stahle.

Das war wohl ein wilder, ein blutiger Tanz,
Den da sich die Ritter erkoren.
Das war wohl ein weidlicher Mummenschanz
Der zornigen Bürger von Thoren.
Sie spielten ein Stück auf voll grimmiger Noth
Mit blinkender Schwerter Geklirre.
Da brachen die Herzen im grausigen Tod.
Die Tänzer, wie wurden sie kirre!

Vom Thurme des Schlosses rief lodernder Brand:
Fallt ab nun, ihr Preußen, nicht länger
Ertragt den Gebieter in Burgen und Land,
Den Orden, den argen Bedränger!
— Jahrhunderte kamen voll Hader und Zorn,
Doch heller dann ward es und besser:
Noch spiegelt das ragende, stattliche Thorn
Die Weichsel im wilden Gewässer.

Heut führtet Ihr selbst uns nach gastlichem Recht,
Ihr Bürger von Thorn, in die Feste.
Zwar Frauen sind bei uns, doch diese sind echt
Und nah'n sich als freundliche Gäste.
Sie stürmen nur Herzen, und käm' es zum Brand,
Laßt brennen die zärtlichen Seelen!
Doch fallt uns nicht ab heut, sonst habt Ihr die Schand
Und morgen den Brand in der Kehlen!

II.

Domherr war Coppernicus
Und ein großer Pfiffikus,
Pfiffikus, Coppernicus,
Diese zwei geh'n aus auf — kus.

Doch das hochgelahrte Haus
Selbst ging nie auf's Küssen aus.
Denn die Astronomia
Dient' ihm als Coppernica.

Wenn er nun sich satt studiert,
Hat er gern sich delektiert,
Saß fidel beim Thorner Wein
Mutterseelensternallein.

Weil er nun ein großes Licht,
Trank er viel und darbte nicht,
Bis er dann von inn'rem Glanz
Strahlte wie die Sonne ganz.

Fühlt' er so sich sonnenhaft
Von des Weines großer Kraft,
Dreht' ihm rings die Erde sich
Um und um ganz fürchterlich.

Und so kam er zu dem Schluß,
Daß die Erd' sich drehen muß,
Doch das große Sonnenlicht
Sitzt am Fleck und rührt sich nicht.

Als er dies nun ausgeheckt,
That die ganze Welt erschreckt.
Endlich aber nahm sie's an:
Jeder dreht sich, wie er kann.

Freunde, drum für alle Zeit
Merkt: Das Trinken macht gescheid.
Predigt wer, es mache dumm,
Schlagt ihn durch Coppernicum.

— [Viktoriatheater.] Als Philippe Derblay setzte gestern Herr Leon Resemann sein Gastspiel im „Hüttenbesitzer" fort. Wenn auch der Erfolg dieses Abends nicht ganz die Höhe des vorhergehenden erreichte, so lag dies gewiß nicht an dem Künstler, sondern an der Rolle, die ein absolutes Dominiren wie im „Kean" nicht gestattet. Es wurde dem Künstler auch diesmal wieder leicht, mit seiner kraftvollen eleganten Erscheinung zu imponiren, es gehört aber außerdem doch ein großes Talent dazu, den Kampf zwischen großem Stolz und großer Liebe erkennen und mitempfinden zu lassen und durch die eindringliche Darstellung heldenhafter Selbstüberwindung uns so starke Sympathieen einzuflößen. Sein „Hüttenbesitzer" war eine vorzügliche Leistung, bei welcher jedes Wort und jede Bewegung weislich überlegt war und dabei doch natürlich und ungekünstelt herauskam. Neben Herrn Resemann behaupteten sich auch diesmal wieder die übrigen Mitwirkenden recht gut. Fräulein

… Spiel nichts zu wünschen, leider wirkt ihre Sprechweise, obgleich ihr Organ im allgemeinen recht sympathisch berührt, mitunter durch die Undeutlichkeit sehr störend. Fräulein Eckert spielte die Suzanne ganz allerliebst; die junge Künstlerin hat sich durch die wenigen Rollen, in denen sie bisher auftrat, bereits die vollsten Sympathien der Theaterbesucher erworben. Lobende Erwähnung verdienen noch die Damen Themes, Krause und Blume, sowie die Herren Balzer, Hartig und Mannuß, der letztere hatte in der Maske allerdings sehr stark übertrieben und erinnerte an Oberländer'sche Typen in den „Fliegenden Blättern". — Herr Riemann setzt sein Gastspiel fort, heut in „Uriel Acosta", morgen „Kean" und Montag „Goldfische"; hoffentlich bleibt bei diesen Vorstellungen, denen der künstlerische Erfolg sicher ist, auch der pekuniäre nicht aus.

— [Zur Vertretung] des erkrankten Polizeiboten können sich geeignete Personen am Montag im Polizei-Sekretariat melden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 18 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] ein goldner Trauring am Stadtgraben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2 Meter über Null (fallend).

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Wenn die Fülle goldnen Lichtes — wärmer diese Welt umfließt, — wenn im Schweiß des Angesichtes — Jeglicher sein Brot genießt, — wenn die allgemeine Lage — schwüler wird in Flur und Feld, — dann erstehen dieser Welt — heiße Tage, heiße Tage! — Wenn die Fliege und der „Brummer" — ganz erschrecklich sich vermehrt, — daß man kaum den Mittagsschlummer — kann genießen ungestört, — wenn die Mücken uns zur Plage — werden durch den Mückenstich, — dann ach dann sind sicherlich — heiße Tage, heiße Tage! — Wenn die Menschen fröhlich reisen — mit dem kombinirten Schein, — wenn sie auf der Bahn von Eisen — fahren in die Welt hinein: — wenn der Durst als Landesplage — allgemein geworden ist, — daß man's Trinken nicht vergißt, — dann giebt's wahrhaft heiße Tage! — Wenn da in das Hundstagszeichen — diese Welt getreten ist, — wenn zum Wald, dem schattenreichen — fürbas wandert der Tourist, — wenn die alte Steuerfrage — nicht einmal wird ventilirt, — wenn das Parlament pausirt, — ei dann sind es heiße Tage! — Heiße Tage, grüne Matten — sonnengolden Flur und Feld! — Ach und doch giebt's so viel Schatten — in der lichten Erdenwelt. — Frankreich steht am Sarkophage — Frankreich trauert, denn es weiß, — unheilbringend, schwül und heiß — sind die gegenwärt'gen Tage! — Frankreichs Erster ist gefallen, — Mitleid herrscht, da er erblich, — doch am edelsten von Allen — zeigte Deutschland's Kaiser sich: — die in Glatz gefangen lagen — die Franzosen, sie sind frei. — Unser Kaiser sprach: Es sei! — Kehrt zurück in heißen Tagen! — Was der Kaiser anbefohlen, — hätt' es Frankreich je geglaubt? — Ach es fühlt wie glüh'nde Kohlen — sammeln sich auf seinem Haupt. — Die revancheburst'gen Streiter — schweigen, und die edle That — bahnt vielleicht den Friedenspfad — nach der heißen Zeit.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Der Kaiser und der Wanderpreis von Lübeck. Große Freude hat es in Lübeck erregt, daß der Kaiser, der bisher alle Preise ablehnte, den bei der Wettsegelfahrt des Norddeutschen Regattavereins bei Travemünde errungenen, von Freunden des Segelsports hier gestifteten Wanderpreis angenommen hat. Es ist, wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, ein schwerer silberner Humpen mit alten Lübeck'schen Münzen, in feiner Handarbeit getrieben, reich ziselirt und im Rokokkostil gehalten. Die Deckelkrönung zeigt eine auf bewegter See … Auf einem schwarzen Ebenholzsockel trägt ein silbernes Schild die Inschrift: „Wanderpreis, gegeben von Lübecker Freunden des Segelsports". Die Ueberreichung des Preises geschah an Bord der „Hohenzollern" durch Admiral a. D. Kühne aus Lübeck. Der Kaiser war sichtlich erfreut durch den schönen Becher und äußerte, nachdem er die Lübeckischen Münzen gesehen, er müsse dafür Sorge tragen, daß das alte Lübeckische Geld nicht wieder in Lübeckische Hände komme, woraus man entnehmen zu dürfen glaubt, daß der Kaiser in den beiden nächsten Jahren den Preis zu vertheidigen gedenkt, um ihn endgiltig in Besitz zu erhalten.

* Die Erhebung der „Bahnsteiggebühr" wird zu einem eigenthümlichen Rechtsstreit vor dem Amtsgericht I in Berlin Anlaß geben. Am letzten Mittwoch wollte der in der Neuen Königstraße wohnende Kaufmann H. nach Lichterfelde fahren; er löste sich am Schalter des Anhalter Bahnhofes ein Billet dorthin, wobei der Schalterbeamte äußerte: „Sie müssen sich beeilen, dann kommen Sie noch mit." H. lief schnell nach dem Bahnsteig hinauf, erreichte jedoch den Zug nicht mehr, denn derselbe fuhr gerade ab. Der Zuspätgekommene ließ nun seine Fahrkarte für einen der Nachmittagszüge vom Stationsvorsteher bestätigen und schickte sich dann an, den Bahnsteig zu verlassen. Das gelang ihm jedoch nicht, denn H. sollte erst — 10 Pfennig für das Betreten des Bahnsteigs bezahlen! Die Einwendungen des Kaufmanns, der erklärte, daß er doch eine Fahrkarte gelöst habe, waren vergeblich, er mußte die 10 Pfennig entrichten, weil er den Bahnsteig betreten, ohne mit einem Zuge angekommen oder abgefahren zu sein. Herr H. will gegen die Eisenbahndirektion klagbar werden, um festzustellen, ob die Bahnverwaltung zur Erhebung einer solchen Steuer berechtigt ist oder nicht.

* „Ein Brief." Der deutsche Botschafter in Wien, Graf zu Eulenburg, der als Dichter bereits in weiteren Kreisen bekannt ist und der gegenwärtig den deutschen Kaiser auf seiner Nordlandreise begleitet, hat kürzlich unter dem Titel „Abenderzählungen, Märchen und Träume" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) eine Sammlung seiner Dichtungen lyrischen und erzählenden Charakters herausgegeben. Unter den Erzählungen verdient besonders eine, die den oben genannten Titel „Ein Brief" führt, in mehr als einer Beziehung unser Interesse und lassen wir hiermit in aller Kürze den Inhalt derselben folgen. Die Erzählung schildert eine Szene in einem jener weltstädtischen Restaurants, die sich das Prädikat „fein" zugelegt haben, um damit ihre hohen Preise zu erklären. Der Autor führt uns drei Zechgenossen vor, drei „Junker", zwei in Uniform, einen in Zivil. Die Unterhaltung wird in näselndem Tone geführt. Der älteste unter den Genossen ist ein Hauptmann, welcher aus der Verschmelzung der Eigenschaften „grob im Dienst" und „jovial außer Dienst" das Prädikat „ritterlich" für sich in Anspruch nehmen zu dürfen glaubt. Der zweite ist ein aschblonder Assessor, ein schneidiger Sohn der Zeit, dem eine Flasche Sekt höher dünkt, als alle ethischen Genüsse der Welt, der dritte endlich ist ein kleiner, gut gewachsener, frischfarbiger, blonder Offizier mit den rundlichen Formen der Jugend. Ein „Barönchen" nennt ihn der gräfliche Autor, die Kameraden aber heißen ihn „Don Juänchen". Und nun wird das fidele Pokulieren dieser drei geschildert, die gesteigerte Weinlaune, ein kleiner Hexensabbath von Lustigkeit und Lieberlichkeit. Der Fluß der Unterhaltung wird durch die Meldung des Kellners unterbrochen, daß ein Soldat den Herrn Baron zu sprechen wünsche. Der Bursche bringt ein Paar weiße Handschuhe, ein Schnupftuch und ein Opernglas, und endlich einen kleinen Brief: „Das Barönchen erbrach, nachdem es eine kurze Zeit den Brief betrachtet hatte, das Kouvert, schlug die Seiten auseinander und erröthete über und über, als zwei Fünfmarkscheine sichtbar wurden. Die Schamröthe war ihm auf die Stirn gestiegen, weil er fürchtete, der Hauptmann und der Assessor könnten die lächerliche Summe von zehn Mark sehen, die seine alte Mutter schickte." Niemand wird den Brief der alten Mutter ohne tiefe Rührung lesen, denn er ist aus der Natur heraus, keine erfundene Schablone, sondern ein Produkt schmerzerfüllter Wirklichkeit. Der alte Kasten ist verkauft und der Zins wurde gezahlt, und der Doktor kostete Geld, und der heißgeliebte Sohn, den Gott in seinen treuen Schutz nehmen möge — — Hole der Teufel diesen Sohn! . . . Das Barönchen drückt Brief und Geldschein unordentlich zusammen, beugt sich zu dem Eiskübel hinab, holt die fast geleerte Flasche aus klingend klapperndem Eise und ruft dem Kellner zu: „Heda! Sie! — noch eine Flasche Sekt!"

Holztransport auf der Weichsel

am 6. Juli.

Habermann u. Moritz durch Schmidt 4 Traften 1853 Kiefern-Rundholz, 114 Eichen-Rundholz; J. Kretschmer durch Wernike 4 Traften 1722 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3 Tannen-Rundholz, 2455 Eichen-Plancons; Th. W. Falkenberg durch Schlickeisen 4 Traften 1900 Kiefern-Rundholz; N. Hornstein durch Großblatt 4 Traften 18 Kiefern-Rundholz, 4622 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4857 Kiefern-Sleeper, 94 Kiefern-einfache Schwellen, 359 Eichen-Plancons; Gebr. Bocharra, D. Hubinski, Th. Hellmichhaus, S. Wolowelski, J. Pollowitz u. Co. durch Rubinroth 6 Traften, für Gebr. Bochara 1664 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 211 Kiefern-Sleeper, 975 Eichen-Plancons, 17 Eichen-Rundschwellen, 578 Eichen-einfache Schwellen, für D. Hubinski 174 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 178 Kiefern-Sleeper, 141 Kiefern-einfache Schwellen, 64 Eichen-einfache Schwellen, für Th. Hellmichhaus 35 Kiefern-Rundholz, 446 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 965 Kiefern-Sleeper, 2099 Kiefern-einfache Schwellen, 87 Eichen-Plancons, 10 Eichen-Rundschwellen, 735 Eichen-einfache Schwellen, 6074 Stäbe, 19 Rundelsen, für S. Wolowelski 959 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2517 Kiefern-Sleeper, 8512 Kiefern-einfache Schwellen, 143 Eichen-einfache Schwellen, für J. Pollowitz u. Co. 765 Kiefern-Rundholz, 409 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 12 Kiefern-Sleeper, 3699 Kiefern-einfache Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Juli.

Fonds: fest.			6.7.94
Russische Banknoten		218,80	218,85
Warschau 8 Tage		218,30	fehlt
Preuß. 3% Consols		91,20	91,00
Preuß. 3½% Consols		102,50	102,40
Preuß. 4% Consols		105,20	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,60	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II		99,00	98,90
Diskonto-Comm.-Antheile		185,00	185,30
Oesterr. Banknoten		162,80	162,85
Weizen:	Juli	139,00	138,00
	Oktbr.	140,25	139,00
	Loco in New-York	59 c	59¾
Roggen:	loco	119,00	118,00
	Juli	117,75	116,50
	Septbr.	120,00	119,00
	Oktbr.	120,50	119,50
Rüböl:	Juli	45,40	45,10
	Oktober	45,40	45,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	[illegible]
	Juli 70er	34,60	[illegible]
	Septbr 70er	35,60	35,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont.	50er 53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er 33,00 „	32,00 „	—,—
Juli	—,— „	—,— „	—,—
	—,— „	—,— „	—,—

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 7. Juli 1894.

Wetter: heiß.

Weizen: sehr flau, 128/30 Pfd. hell 127/28 M., 131/33 Pfd. hell 129/30 M., 128/29 Pfd. bunt 126 M.

Roggen: sehr flau, 119/21 Pfd. 108/9 M., 122/24 Pfd. 110 M.

Gerste: flau, Brauw. 121/27 M.

Hafer: inländischer 123/28 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Triest, 6. Juli. Der Redakteur der slavonischen Zeitung „Pensiero Slavo", Don Jakisch, wurde verhaftet. Derselbe hat seit einiger Zeit mit einer Dame verkehrt, welche dringend verdächtig ist, eine russische Emissärin zu sein.

Brüssel, 6. Juli. „Independance belge" erhielt ein anonymes Schreiben, welches aus Buchstaben besteht, die aus einer Zeitung geschnitten sind. Dasselbe hat folgenden Wortlaut: „Die Beseitigung Carnots, dieses gemeinen Halsabschneiders, scheint Sie zu überraschen. Es sei Ihnen hierdurch mitgetheilt, daß alle Souveräne an die Reihe kommen werden. Unsere Verbindungen sind mächtig; auch hier in Belgien wird der Despotismus ausgerottet werden.

Belgrad, 6. Juli. Die von den Blättern gebrachte Meldung, daß der Sultan dem König Alexander einen Gebietszuwachs zugesagt habe unter der Bedingung des Abschlusses einer Militärkonvention zwischen der Türkei und Serbien, wird von informirter Seite als unbegründet bezeichnet.

London, 6. Juli. Heute wird Lord Salisbury im englischen Oberhause eine Gesetzvorlage, die Einwanderung in England betr. einbringen. Man erwartet interessante Debatten über die Vorlage, besonders hinsichtlich des Anarchismus und der Mittel, welche die Regierung gegen denselben anzuwenden gedenkt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 7. Juli.

Rom. Nach Annahme der Anarchistengesetze wird sich die Kammer voraussichtlich Ende nächster Woche vertagen.

Madrid. Um dem drohenden Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland vorzubeugen, will die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, wonach allen Ländern, mit denen Unterhandlungen gepflogen werden, bis zum Abschlusse derselben die Rechte der meistbegünstigten Staaten zustehen.

London. Im englischen Oberhause ist gestern die Bill betreffend Abänderung des Einwanderungsgesetzes in erster Lesung angenommen worden. Die konservative Presse beglückwünschte Lord Salisbury zu diesem Erfolg und meint, England könne die Stimme der Welt nicht unbeachtet lassen. Gegen Lord Rosebery, der ein Gegner der Bill, wird geltend gemacht, daß die Presse aller Länder England die moralische Verantwortung für das Anwachsen der Anarchie zuschiebe.

Sofia. Auf Ansuchen aus Petersburg wurde hier ein Individuum wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 7. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 1,95 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

J. KLAR,

Leinen- und Wäsche-Bazar,

Elisabeth-Strasse 15,

empfiehlt zu besonders billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Teppiche, Portièren, Steppdecken.

Specialität: Oberhemden, Cravatten. 

Streng reelle Bedienung.

Gestern früh $12\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hedwig Frost,

geb. **Günther.**

Um stilles Beileid bitten

Thorn, den 6. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Tischlermeister

Gustav Wessel

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Mocker, den 6. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr auf dem Kirchhofe in Mocker statt.

Bekanntmachung.

Bei unserer höheren Töchterschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar ist die Stelle des **ersten wissenschaftlichen Lehrers,** welche mit einem Gehalt von 3300 Mk., aufsteigend in vier vierjährigen Perioden, jedesmal um 300 Mk., bis zu 4500 Mk., dotirt ist, zum 1. October d. J. neu zu besetzen.

Bewerber, welche die Lehrbefähigung für die höheren Unterrichtsanstalten in Deutsch und Religion, und außerdem womöglich in Geschichte oder in den neueren Sprachen besitzen, und die Rektoratsprüfung bestanden haben, haben Aussicht auf besondere Berücksichtigung.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns

bis zum 15. August d. J.

einzureichen.

Thorn, den 5. Juli 1894.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen

zu Thorn.

Der **neue Kursus** (20.) für doppelte Buchführung und kaufm. Wissenschaften beginnt am **Dienstag, den 31. Juli cr.,** und schließt Ende Dezember cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

Julius Ehrlich, Thalstraße 21. **K. Marks,** Gerberstraße 33, I.

Königl. Preuss. Baugewerkschule

zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres am **16. October 1894. Anmeldung** bis **spätestens Anfang August.** Programm wird auf Wunsch gesandt.

Der Direktor der Königlich Preuß. Baugewerkschule: Spetzler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

etwa einen Ctr. Margarinebutter nebst Holzfaß, 1 mahag. Wäschespind, 1 desgl. Kleiderspind und 2 Sopha's

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,

Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

2 Spinde, mehrere Stühle, diverses Küchengeschirr, Reitzeuge und Schellengeläute, einen Post. Cigarren, Cognac und Rum

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 7. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Polnische Dachpfannen

verkauft billigst

Töpfermeister Kuzkowski.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 7. Juli 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Feldwebel August Buchholz. 2. Ein unehel. Sohn. 3. Ein unehel. Sohn. 4. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Johann Wiedemann. 6. Eine Tochter dem Hilfslademeister Paul Richter. 6. Eine Tochter dem Schuhmacher Franz Beyer. 7. Eine Tochter dem Kgl. Roßarzt Joh. Pieczynski. 8. Ein Sohn dem Klempnermeister Carl Meinas. 9. Eine Tochter dem Schiffer Ferdinand Schreiber. 10. Eine Tochter dem Maurer Friedrich Litwinski. 11. Eine Tochter dem Arbeiter Jakob Samulewitz. 12. Ein Sohn dem Kahneigner Otto Glinke.

b. als gestorben:

1. Maurerwittwe Helene Bielings geb. Gerth, 71 J. 2. Kasimir Laskowski 4 M. 3. Gutsbesitzerwittwe Minna Bayer geb. Rosenow, 74 J. 4. Gertrud Schaak, 4 M. 5. Anna Stahnke, 2 M. 6. Pauline Dahlmann, $1\frac{1}{4}$ J. 7. Olga Meßling. 4. M. 8. Roman Pilarowski, 3 M. 9. Gertrud Sadowski, 3 M. 10. Arbeiterwittwe Charlotte Lamsath, geb. Dukart, 68 J. 11. Vicent Nalaskowski, $1\frac{1}{2}$ J. 12. Registratorfrau Hedwig Frost geb. Günther, 43 J. 13. Anna Marie Guhlke, 6 J. 14. Clara Hoffmann, 1 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gerichtsass. Adolf Konopka und Laura Kadatz. 2. Gerichtsschreibergehülfe Felix Moczynski und Lina v. Paris. 3. Kaufmann Emil Brann und Fanny Simon. 4. Bergmann Joseph Kwadranski und Johanna Bielawski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Fabrikant Wilh. Wolff und Hedwig Goldschmidt. 2. Städt. Oberingenieur Heinr. Metzger und Margareta Loeschmann. 3. Kaufmann Kasimir v. Srednicki und Celina v. Grabowski. 4. Gelbgießer Aug. Bachnick und Mathilde Wutzow.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)

in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr

werde ich in Thorn III, Bromberger Vorstadt, I. Linie

1 Kleiderspind, 1 lang. Wandspiegel, 1 Wäschespind, 1 Tisch, 1 Schreibtisch und 4 Stühle

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Versammlungsort der Käufer Nachmittags $3\frac{3}{4}$ Uhr an der Pferdebahnhaltestelle (Ziegelei).

Thorn, den 7. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Aufruf

und

Bekanntmachung.

Jeder Leser und jede Leserin dieser Zeitung versäume nicht, sich einen so äußerst großartigen

Zimmerschmuck

nämlich einen

3 theiligen

„Wandspiegel"

aus best. venet. Glas, zum **Stellen u. Hängen** zuzulegen. **Ungeöffnet** stellt derselbe ein

Prachtvolles

„Oelgemälde"

dar u. aufgemacht kann man sich von vorn u. von beiden Seiten brillant spiegeln. Nur

ich allein

bin in der angenehmen Lage, diesen vollendeten Zimmerschmuck durch Uebernahme d. ganz. Vorraths einer bedeutend. Spiegelfabrik, **nicht wie in ähnlichen** Inseraten für 3 Mk. od. 2,80, sondern für nur

2 Mark

abzugeben u. bitte bei evtl. Bestellung der Größe u. Schwere wegen, Verpackung, Emballage 2c. ein Porto von 50 Pf. beizufügen. Nachnahme 30 Pf. mehr.

E. Severloh, Berlin O.,

Friedrichsfelderstr. 20.

---

1 Scheibenbüchse

(Martini 9) verkauft

Heinrich Netz.

General-Versammlung

Montag, den 16. Juli, Abends 8 Uhr

bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro II. Quartal.
2. Revisionsbericht.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
4. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Vorschuss-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

Kittler. Herm. F. Schwartz.

An jedem Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Der **Vorverkauf** der Fahrkarten findet an jedem **Sonntag** bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mittags statt.

Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Minuten.

Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abends 8 Uhr 30 Minuten.

Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen. Hochachtungsvoll

R. de Comin.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen

im neuen Saale

(Anfang 5 Uhr),

wozu ergebenst einladet

Fr. Tews, Rudak.

Heinz Tovote.

4 neue Werke dieses beliebten Autors von **„Im Liebesrausch"** soeben eingetroffen

Justus Wallis, Leihbibliothek.

Den hochgeehrten Schülerinnen zur gefälligen Nachricht, daß der zweite 14tägige

Zeichnen- und Zuschneide-Kursus

am 20. Juli beginnt. Es gelangen nur die neuesten Modelle zur Zeichnung.

Anmeldungen nimmt entgegen

Fr. J. Łyskowska,

Zeichenlehrerin und Modistin,

Gerechtestr. 30.

Ein alter deutscher Herr verlangt für seinen **Haushalt**

eine kinderlose Wittwe

oder Fräulein im mittleren Alter.

Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Laufbursche gesucht bei **M. S. Leiser.**

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber und billig geplättet.

Emilie Brade, Tuchmacherstraße Nr. 2.

Victoria-Theater, Thorn.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

Vorletztes

Gastspiel des Hofschauspielers

Leon Resemann.

Kean.

Schauspiel in 6 Abtheilungen.

Montag, den 9. Juli 1894:

Letztes Gastspiel

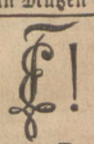
Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan und G. Kadelburg.

Bensberg Herr **Resemann** als Gast.

Mittwoch, den 11. Juli 1894:

Gartenfest.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 8., Nachm. 3 Uhr

unter Leitung des Herrn **Dr. Kunz.**

Vollzählig in Mützen erscheinen.

F!

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 9. d., h. 8 c. t.

bei Schlesinger.

Schützenhaus-Garten.

Sonntag, den 8. Juli cr.:

Grosses

Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

Concert

vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 8. Juli 1894:

Wiener Café in Mocker.

Großes

Volksfest.

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hiege.

Glücksrad.

Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.

Bei eintretender Dunkelheit:

Bengalische Beleuchtung des Gartens.

Anfang des Concerts 4 Uhr, Ende 8 Uhr.

Eintritt à Person 20 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Mitglieder haben für ihre Person freien Eintritt. Einige Mitgliedskarten sind noch zum Preise von 50 Pfg. in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post,** Gerechtestr. zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

H. Gottfeldt's Waarenhaus

Wegen Ueberfüllung des Lagers neu hinzugekommener Waaren

diese Woche Massen-Verkauf

in der Abtheilung für

Damen-Mäntel, Jaquetts und Kleiderstoffe,

Herren- u. Knaben-Anzüge u. Anzugstoffe, Leinen u. Baumwollwaaren,

zu **festen billigen** Preisen.

Knaben-Tricot-Anzüge, elegant, Mk. 2,50.

H. Gottfeldt's Waarenhaus,

Segler- (Butter-) Strasse.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 157 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 8. Juli 1894.

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

62.) (Fortsetzung.)

Es waren Wochen vergangen. Wer in dieser Zeit die Villa des Landraths Bertilson betreten, hätte denken können, falls er das einstige Leben dort gekannt, es habe sich nichts dort verändert. Alles ging wieder den bisherigen Gang. Das eine bedeutungsvolle Jahr, das Zwiespalt und Erregung aller Art der Familie gebracht, schien wie ein Gewittersturm vorübergerauscht zu sein, um hiernach desto stilleren Frieden eintreten zu lassen. Etwas bleicher, etwas ernster mochte das junge Mädchen geworden sein, das ganz wie sonst ihre Arbeiten in der Anstalt, ihre einstigen Lebensgewohnheiten wieder aufgenommen, aber anders hatte der Landrath seine Tochter ja nie gekannt, wenn er das eine Jahr, das so viel Wechsel gebracht, aus seiner Erinnerung schied. Das war nun freilich keine leichte Sache, denn seine liebevolle Aufmerksamkeit konnte doch nicht immer von Margerita getäuscht werden. Häufig genug wurde ihr feuchtes Auge, ihre traurige Versunkenheit Verräther des beherrschten Kummers, dem indessen von Seiten der Ihrigen Rechnung getragen wurde. Man ließ sie gewähren und berührte mit keinem Worte Vergangenes.

Der Landrath rechnete auf den Einfluß der Zeit, auf die Dauerhaftigkeit ihres Willens, in dem er eine Bürgschaft sah für das Verschmerzen des gegenwärtigen Zustandes. Auf gemeinsamen Wunsch war die geplante Reise unterblieben, auch der kürzlich erst angeknüpfte Umgang mit der Außenwelt wieder abgebrochen, man lebte jetzt eigentlich kaum anders wie in den früheren Jahren. Der Landrath verkehrte mit seinen Sternen, Anne Margerita mit ihren Waisenkindern. Sie hatte sich rüstig der Arbeit wieder zugewandt, wenn auch ohne den früheren schwungvollen Frohsinn. Erlitt sie doch gleich den ersten Morgen, als dies geschah, eine bittere Täuschung. Der Direktor ahnte die Anwesenheit der jungen Dame im Nebenzimmer nicht, als er zu einem der Beamten laut und für sie ganz vernehmlich sagte: „Sie werden nun viel Arbeit bekommen, Fräulein Bertilson übernimmt wieder ihre frühere Thätigkeit. Ueberließe sie uns doch die Rechnungsbücher — die Korrekturen ihrer Arbeiten nehmen so viel Zeit fort — die Arbeiten mit dem Rendanten haben gottlob jetzt aufgehört und sind schnell zu erledigen.“

Weiteres verstand sie nicht, wünschte auch nichts mehr zu hören und verließ das Zimmer mit einem Stachel im Herzen. Ihrem geschärften Blick wurde es bald klar, daß auch ohne ihre Mitwirkung, vielleicht besser, geordneter noch, das große Räderwerk der Thätigkeit in der Anstalt Fortgang genommen. Der Gedanke, daß man ihre Hülfe als etwas Lästiges betrachtete, ließ sie ihr Thun als Spielwerk, als hohlen Zeitvertreib erscheinen, es lähmte ihr Streben und ihre Schaffensfreudigkeit. —

Die einzigen Lichtblicke, die in dieser Prüfungszeit, welche sie als eine Läuterung ihrer Seele betrachtete, – denn Schicksale bilden unsere Charaktere, — in ihr Leben fielen, das war die Mitfreude an dem zurückgebliebenen Augenlichte ihrer Tante. Der neue Arzt in der Anstalt hatte die weitere Behandlung des Auges übernommen und die Operation und deren Folgen als völlig geglückt bezeichnet. O, jene Stunde, da Frau v. Elden zum erstenmale ihr langsam genesenes Auge wieder gebrauchen, ihre Lieben sehen und von diesen umhergeführt werden durfte, blieb für alle ein unversiegbarer Freudenborn. Das Leben lag nun reich und wie neu geschenkt vor ihr. Mit ihrer feinen Seele wußte sie indessen, nachdem sie schonend von den schmerzlichen Ereignissen der jüngsten Zeit unterrichtet worden, die getheilten Empfindungen der Ihrigen zu würdigen. Freude, wenn sie auch mit empfunden wird, kann unter Umständen anderen wehe thun, schwermüthiger stimmen, und so unterblieb ihrerseits jede laute Wiederholung jenes gehobenen Glücksgefühls, auf das überdies der überall betrauerte Tod des theueren Häkan trübe Schatten warf. Ja, es war eine ernste Zeit, in der man wieder die ganze Summe der Erinnerung durchdachte, was man dem einen oder anderen gewesen, was man an ihm geliebt, was man an ihm verloren, eine Zeit, in der sich nur ganz allmählich die herbe Trauer in eine leise poetische Wehmuth verlieren konnte. In solchen Lebenslagen aber, wo die nächste Nähe erhöhte Liebe und Sorge hervorruft, wo ein stummer Druck der Hand, ein halbes schonendes Wort hinreicht, das gleiche Empfinden auszusprechen, wo die von gemeinsamem Schmerz Betroffenen sich inniger verbinden, da wirkt die Ferne umgekehrt, wie ein trennender, schmerzender Spalt. Die Liebe empfindet sie wenigstens so, deshalb hatte Erik einen viel härteren Kampf zu bezwingen. Thätige Liebe konnte ihm, dem Einsamen, den verborgenen Kummer nicht durch Theilnahme und Verständniß abklären. Seine Wohnung stand leer da, sein alter Diener war bald nach ihm fortgezogen, wohin, das wußte der Landrath nicht, hatte auch nicht gefragt. Eriks einziger und letzter Brief an ihn, den Sven vor seinem Fortgang mit betrübter Miene in der Villa vorreichte schloß mit den Worten: „Noch einmal verehrter Herr Landrath, Dank, tausendfachen Dank dafür, daß Sie mir erlaubt, in Ihrem liebenswürdigen Familienkreise der Täuschung zu leben, auch ich dürfe mich zu den Glücklichen rechnen.“ . . . Dieser Brief blieb für Tage und Wochen das einzige Lebenszeichen von ihm. Sein Name wurde nicht mehr genannt, und Anne Margerite verhielt sich mit Bezug auf seine Person gegen jedermann innerlich ablehnend.

Ebba allein durfte in vertraulicher Stunde daran rühren. Und so verstrichen Tage und Wochen. Die Sommerfrüchte reiften. Ueberall begann das geschäftige Leben der Ernte, nach längerer Regenzeit wurde das freundliche Licht der Sonne, die blaue Himmelsluft freudig von den Menschen begrüßt, es schien, als wolle die Natur wieder nachholen, was sie versäumt, so heiß glühten die Strahlen. Wenn dann das Dunkel mit weichen Schatten heraufstieg, nun schon früher und dauernder als bisher, so glänzten lange noch die fernen Thürme der Stadt, die Spitzen der höchsten Felsen in den gluthvollsten Farben. Waren auch diese verblichen, so stieg der Mond sachte herauf, streute sein feines, geheimnißvolles Licht über das schweigende Land, über den stillen See und lockte darauf hinaus.

Ebba saß an einem solchen Abend, ehe noch die Sonne ganz gesunken, in Erwartung des Dampfschiffes mit Anne Margerita auf dem Landungsplatze, der unweit der Villa ziemlich einsam dalag. Ein kleiner, menschenverlassener Pavillon, eine Baumgruppe mit einer Ruhebank, auf der die beiden Mädchen Platz genommen, zu beiden Seiten die gewundenen Ufer des Sees, jenseits weite, grüne, nur schwach beleuchtete Triften, das war die Szenerie dieses Ortes.

Ebbas Wesen zeigte heute einen besonderen Ernst, nichts von Humor und jenem feinen Spott, der sie so amüsant machen konnte. Der brach aber sofort wieder hervor, als Anne Margerita ahnungslos eine Gefühlssaite berührte.

Ihre Frage, was sie so ernst stimme, beantwortete sie mit einem Lachen, frisch, aber sehr spöttisch, ließ dabei ihr Augenglas, durch das sie die Ferne so eben gemustert, fallen, senkte die Augen und zeichnete mit ihrem Schirm gedankenlos allerlei Figuren in den Ufersand, indem sie sagte: „Incroyable, wie schwer mancher zur Erkenntniß gebracht wird. Kommt diesen Morgen ein Herr so und so zu meinem Vater, in Frack und weißer Halsbinde, à quatre épingles, und hält um meine Hand an. En vérité, kennte ich ihn nicht als einen Ehrenmanu, ich würde denken, es wäre ihm nur um meine Kapitalien zu thun.“

„Du veranschlagst Deinen persönlichen Werth sehr gering“, antwortete Margerita.

„Pardon, ich weiß mich zu taxiren. Wer es fertig gebracht hat, sich selbst zu erkennen, täuscht sich *selten* über sein Loos. Beglückt hätte ich den Mann *nicht* — ich hatte ihm kein Herz zu bieten, mußte ihm wehe thun, pauvre diable.“

Es giebt Naturen, die aus einer gewissen Sprödigkeit jede weichere Empfindung in den Mantel des Spottes zu hüllen oder hinter Scherzen und scharfen Reden zu verbergen suchen, sodaß sie nur diejenigen nicht verkennen, die mit ihrer Eigenart vertraut sind. Zu diesen oft verkannten Wesen gehörte auch Ebba. Das in ihr wohnende Element praktischer Frische, das Anne Margerita fehlte, konnte sich in ihr, wenn es ihr paßte, in eisige Kälte verwandeln. Es entstand eine Pause, in welcher Ebba leise vor sich hinsummte.

„Ebba“, fragte Margerita mit einem weichen, verlorenen Blick, „hast Du niemals geliebt?“

Ebba erröthete selten, jetzt aber fluthete Purpur über ihre Wangen. Das halbe Licht breitete sanfte, rührende Schatten über ihre Züge, die unter dem Roth eine seltene Weichheit erhielten. Sie blickte auf, es drang ein Strahl aus ihrem klaren, grauen Auge, als öffne sich dahinter eine geheimnißvolle, immer verschlossene Pforte, durch die man in ein Meer von Glanz und Helle blickte.

„Ja“, sagte sie klar und fest, „einmal — ewig!“

Anne Margerita starrte sie an.

„Bringt denn die Liebe immer nur Leid?“ zitterte es über ihre Lippen.

„Mehr Leid wohl als Glück — aber trotzdem — ich gäb' dies Weh nicht her — nicht um alle Schätze der Welt! Wer die Sonne niemals gesehen, — was weiß der von der Helle? Dem giebt sie ihr ganzes Licht, jenem nur einen Strahl. Auch Dämmerung ist schon Licht. Ich kenne nur ein Gebet: „Mach' ihn glücklich, Herr, mach' ihn glücklich!“

Die Worte klangen wie ein Schluchzen, ohne daß doch Thränen ihre Augen feuchteten. Sie war aufgestanden und nahe an das Ufer getreten. Als sie Margeritas umschlingenden Arm fühlte, lächelte sie schon wieder. „Dumme Menschen“, spottete sie, „die mit dem Herzen leben.“

Sie hatte sich in einigen Sekunden vollständig wiedergefunden.

„Ebba, woher kommt Dir die Kraft“ fragte Margerita in schmerzlicher Bewunderung.

„Es heißt: Der gelitten, nur der ist stark. Du wirst es auch noch sein, ich wollte aber, das Leben hätte Dir solche Kraftprobe erspart!“

Sie reichten sich die Hände und blieben schweigend Arm in Arm am Ufer stehen, der gegenseitige Gefühlszustand duldete kein einziges Wort mehr. Es giebt auch ein schweigendes Verstehen.

Fern her tönte der schrille Pfiff des Schiffes, das sich stolz und sicher seinen Weg durch das Wasser bahnte, die Insel umschiffte und nun langsam daher brauste. Der See kam in Bewegung. Wellen schaukelten ans Ufer, das schon Halbdunkel umspann. Oben aber in den Lüften webte noch mattrosiges Licht. Wie ein schneebedecktes Wolkengebirge, angeglüht von den Tinten des Abends, hasteten die gewaltigen Dampfmassen über dem Schiff. Ganz langsam, ganz allmählich trennten sich die farbigen Gebilde, verschwammen, versanken, entschwebten wie zarte Schleier. Ein feiner Lufthauch — und auch dieser lösten sich auf in ein Nichts. Geht es den Hoffnungen der Menschen anders? Fest, stark, scheinbar unerschütterlich wie Fels leben sie in unserer Seele, ein Lufthauch genügt, sie zu verwehen. Die eine oder andere lebt länger noch fort, sinkt, erhebt sich wieder, wallt freudig auf zur Höhe und muß doch entschweben, sich auflösen in ein Nichts. Die Hoffnungen sind Dünste, Nebel, die der Sturm des Lebens zerflattern läßt. Die beiden Mädchen dort mußten dasselbe denken. Ebba wandte sich aber wieder dem Schiffe zu, das ganz nahe gekommen war und über sich ganz wie zuvor denselben Dampfball zeigte, der dort hinten längst verschwunden. Sie lächelte Margerita freundlich an. „Da vollzieht sich wieder ganz derselbe Verwandlungsprozeß“, sagte sie, „siehst Du, die Hoffnungen sterben nicht aus, erstehen immer von neuem, sie umgeben uns wie gute Geister, denen man immer die Pforte seiner Seele offen halten muß.“ Und sie drückte herzlich und kräftig Margerita's Hand, und dann führte das Schiff sie davon.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Verkauf auf Abbruch.

Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn befindlichen alten Gebäulichkeiten an der Bäckerstraße, nämlich:

1. das früher **Schirmer**'sche Haus mit einem Seitenanbau und Thorweg an der Bäckerstraße, und
2. die ebendaselbst 1892 für Postzwecke erbaute Holzbaracke,

sollen im Wege des öffentlichen Angebots auf Abbruch verkauft werden.

Anbietungs- und Ausführungs-Bedingungen liegen im Amtszimmer des bauleitenden Architekten **Krah** zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen **bis zum 19. Juli 1894, Vormittags 11 Uhr** an den Architekten **Krah** in Thorn frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Danzig, den 5. Juli 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Ziehlke.

Bekanntmachung.

Am **10., 11., 12. und 13. Juli d. J., von 8° V. bis 2° A.**, finden in dem Gelände zwischen Fort VI—alte Warschau'er Straße einerseits und Stewken—Kuchnia andrerseits **Schießübungen mit scharfen Patronen** statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1894.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pommersches) Nr. 21.

Am Sonnabend, den 4. August d. J., Nachmittags um 5 Uhr soll das hiesige

alte Schulgrundstück

nebst den darauf befindlichen Gebäuden an Ort und Stelle meistbietend **verkauft** werden. Das Grundstück hat eine Größe von 97,50 Ar. Beglaubigter Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und die Verkaufsbedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Kaution zu hinterlegen.

Rudak, den 3. Juli 1894.

Der Gemeindevorsteher.
Günther.

Theerfässer

kauft jedes Quantum
Die Gasanstalt.

Ein großer Laden

mit 2 Schaufenstern, der sich zum **Kurz- und Wollwaaren-** oder **Konfektions-geschäft** vorzüglich eignet, ist vom 1. October d. J. zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

1 Restaurationslokal, Lagerkeller
zu vermiethen Brückenstraße 18, II.

---

3 renovirte Wohnungen, bestehend aus 2 Stuben und Küche mit Wasserleitung von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Araberstr 9. Zu erfragen **Gerechtestraße 30. Kwiatkowski.**

Baderstrasse 7 ist die **2. Etage**, 5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermiethen.

---

1 Parterre-Wohnung,
5 Zimmer, vom 1./10. u. **Lagerkeller** zu verm. **Louis Kalischer**, Baderstr. 2.

Die 1. Etage, Bromberger Vorstadt, Fischerstraße Nr. 49, bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör und Pferdestall, ist vom 1. October zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Eine comfortable Wohnung

Breitestr. 37, 1. Etage, 5 Zim. ev. 7 Zim., mit allem Zubehör, Wasserleitung pp., zur Zeit vom Herrn Rechtsanwalt **Cohn** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubeh., möbl. auch unmöbl., ist von sof. zu verm. Zu erf. b. **J. Skowronski**, Schankhaus I.

---

1 kleine Wohnung vom 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block**, Fort III

---

1 Wohnung zu vermiethen bei **Borchardt**, Fleischermstr., Schillerstr. 14.

---

2 Wohnungen,
jede 3 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, zu vermiethen Mauerstr. 36. **Hoehle.**

---

2 herrschaftl. Wohnungen m. kleinem Vorgarten, auch Pferdestall n. Remise, weg. Versetzung z. v. Kl. Mocker, Schützstr. 4, 1 Trp.

Kl. Wohnungen zu verm. Coppernikusstr. 15.

Wohn. zu verm. Brückenstraße 22.

Eine Mittelwohnung,
2 Treppen hoch, hat zu vermiethen **Ww. von Kobielska.**

Seglerstr. 25, 2. Etage 6 Zimmer, Balkon 2c. p. 1. October zu verm. **Jacobsohn.**

Kl. Wohnung Gerechtestr. 27 z. verm.

---

1 Familienwohn., 2 Z. u. Zub., z. v. Gerstenstr. 11.

Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 2 Kab., n. a. Zubeh., 1. Oktober z. v. **Bachestr. 6, II.** Daselbst auch **ein Laden** zu vermiethen.

---

2 Zimmer, Küche u. Bodenkammer, 1 Treppe, für 85 Thaler
Culmerstraße 20. Nitz.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim., Küche und Zubehör, eine kleine Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Total-Ausverkauf.

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam:

Seidenstoffe,
schwarz, weiß und farbig,

Kleiderstoffe für die **Hälfte** des Preises,

Regenmäntel, Staubmäntel,
Umhänge, Kragen, Jaquets, Kindermäntel,

Kinderkleidchen,

Winter-Mäntel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Restauration

mit 6 Fremdenzimmern, **Araberstr. 9,** ist vom 1. Oktober **zu vermiethen.** Zu erfragen **Gerechtestr. 30. Kwiatkowski.**

Der sich gut rentirende

Speise- und Gastwirthschaftskeller

Seglerstr. 9 sowie 2 kleine Wohnungen vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Culmerstrasse 4, I,** im Bureau.

Eine Keller-Restauration
nebst Wohnung
v. 1. Oktober 1894 zu verm. **Culmerstr. 11.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zim.	Miete
Mellienstr. 138	1. Et.	12 Zim.	1350 Mk.
Hofstr. 7	parterre	6 =	600 =
Gerechtestr. 35	1. Et.	5 =	1100 =
Baderstr. 7	2. Et.	5 =	700 =
Baderstr. 2	parterre	5 =	625 =
Brückenstr. 8	parterre	4 =	750 =
Culmerstr. 11	2. Et.	4 =	630 =
Gerechtestr. 25	1. Et.	4 =	600 =
Culmerstr. 10	2. Et.	4 =	560 =
Baderstr. 2	3. Et.	4 =	425 =
Mellienstr. 136	Ergeschoß	4 =	300 =
Bäckerstr. 26	1. Et.	3 =	450 =
Coppernikusstr. 9	1. Et.	3 =	450 =
Mauerstr. 36	3. Et.	3 =	360 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	275 =
Hofstr. 8	parterre	3 =	240 =
Coppernikusstr. 5	3. Et.	2 =	200 =
Jacobsstr. 13	4. Et.	2 =	200 =
Schloßstr. 4	1. Et.	2 =	mtl. 30 =
Mellienstr. 76	1. Et.	2 =	135 =
Mellienstr. 88	2. Et.	2 =	120 =
Baderstr. 22	3. Et.	1 =	108 =
Breitestr. 8	2. Et.	2 =	mbl. 40 =
Schulstr. 22	parterre	2 =	mbl. 30 =
Culmerstr. 11	parterre	2 =	mbl. 30 =
Culmerstr. 15	1. Et.	1 =	mbl. 21 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Strobandstr. 20	parterre	1 =	mbl. 18 =
Strobandstr. 17	Hof	1 =	mbl. 12 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 10 =
Grabenstr. 2	Keller	2 =	150 =
Brückenstr. 4	Comptoir		200 =
Mellienstr. 89	Burschengel. Pferdestall		150 =
Baderstr. 10	großer Hofraum		150 =
Baderstr. 10	2 Uferbahnschuppen		260 =
Wohnung Jacobsstr. 17.			
Breitestr. 36	3. Et.	1 Zim.	mbl. od. unmbl.

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1. Etage, Klosterstr. Nr. 4, vom 1. Oktbr. zu verm.

Elisabethstr. 6, II., möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen

---

Ein möbl. Zimmer
zu vermiethen Neust. Markt Nr. 7, II.

---

1 fr. m. Zim. n. vorn v. **Gutfeld**, Schillerstr. 5.

Ein großes möbl. Zimmer ist vom 15. Juli zu verm. Tuchmacherstr. 7.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Koppernikusstraße 30, 1 Trp. **Schmidt.**

Möbl. Zimmer zu verm. Schillerstr. 3.

Billiges Logis mit Beköstigung
Mauerstraße 22, 3 Trp. links.

Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

Holzhandlung und Dampfsägewerk,
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

Bohlen,
Brettern,
geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fussbodenbrettern,
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
eichenen Brettern und Bohlen
prima Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u. gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Gute Ausführung! — **Mässige Preise!**

Zur Ausführung von
Neu- und Umbauten, sowie Reparaturen
bei Hoch- und Tiefbau,
bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen,
Pflaster- und Chaussierung-Arbeiten,
ferner für
Aufstellung von Bauentwürfen u. Kostenanschlägen
empfiehlt sich, auf langjährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft Thorn, Breitestrasse 4.

Zur Ausführung von
Kanalisations- und Wasserleitungs-anlagen, sowie **Closet- u. Badeeinrichtungen**
neuesten Systems,
nach baupolizeilicher Vorschrift und mehrjähriger Garantie
empfiehlt sich

Rob. Majewski,
Bromb. Vorst. 341.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen
und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Zwei möblirte Zimmer vermiethet **A. Kube**, Baderstraße 2, II.

---

1. Etage vier Zimmer und Zubehör vom 1. Octbr. zu verm. Brückenstr. 36.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.

Louisenquelle,

kohlensaures Tafelwasser,
Flasche à 1/2 Liter 23 Pfg. excl. Glas.

Anders & Co.,
Breitestraße 46. Brückenstraße 18.

Natürlichstes & sicherstes Mittel
gegen Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden, Diarrhoe 2c. ist

Heidelbeer-Wein

von **E. Vollrath & Co., Nürnberg.**

Süß Mk. 1.— } die 3/4 Literflasche
Herb „ —.90 } mit Glas.

Die süße Sorte ist neben ihrer Heilsamkeit ein äußerst angenehm schmeckendes Getränke. Vom königl. Staatsministerium des Innern wurde **Heidelbeer-Wein** Krankenanstalten als Ersatz für **Bordeaux** zur Einführung empfohlen, desgleichen von Aerzten des Naturheilverfahrens.

In **Thorn** zu haben bei **P. Begdon.**

Himbeersaft
und
Citronensaft

zu Limonaden und Speisen
empfehlen

Anders & Co.,
Brückenstr. 18. Breitestr. 46.

Wein-Essig

(reines Wein-Destillat),
feinstes
Nizzaer Speiseöl,
in Flaschen und ausgewogen,
hochfeine Matjes-Heringe,
das **Delikateste** der Saison,
empfiehlt

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

Casimir Walter, Mocker.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE.

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Hochfeine
Matjes-Heringe
empfiehlt
Heinrich Netz.

Roggen auf dem Halm **verkauft** **Kunde, Mocker.**

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich eine

Ofen-Niederlage,

große Auswahl, eröffnet habe, und bin im Stande, zu ganz herabgesetzten Preisen **chokoladenfarbige** und **weiße**, mit auch ohne Setzen, zu verkaufen.

Achtungsvoll
F. Barschnick.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar. **J. B. Fischer, Frankfurt a./M.** versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren u. s. w. gegen 10 Pf.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.